



Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen schüttelte in Donaueschingen gestern zahlreiche Hände, darunter auch die des ehemaligen Landtagsabgeordneten Franz Schuhmacher (links), des ehemaligen Finanzsekretärs Dr. Hansjörg Häfele und dessen Ehefrau Ingeborg. Bundestagsabgeordneter und Kandidat Thorsten Frei freute sich sichtlich über die prominente Unterstützung im Wahlkampf. *Fotos: Daniela Schneider*

Ihr Wort zum Wehr-Standort

Wahlkampf Bundesverteidigungsministerin Dr. Ursula von der Leyen stattete gestern Donaueschingen einen Besuch ab. Für die Politikerin war es nicht das erste Mal.

In der Ankündigung der Vortrags- und Diskussionsveranstaltung im Mozart-Foyer der Donauhallen hatte das Büro von Wahlkreiskandidat Thorsten Frei die Gelegenheit betont, „Bundespolitik persönlich aus erster Hand zu erfahren.“

Das nutzten an diesem werktäglichen, spätsommerlichen Nachmittag gut 200 Besucher, darunter Mitglieder der in der Stadt stationierten Bundeswehr, Oberbürgermeister Erik Pauly und viele Vertreter der örtlichen und regionalen CDU samt Ortsverbandsvorsitzendem Martin Lienhard.

Sie erlebten eine gut aufgelegte Verteidigungsministerin, die pünktlich auf die Sekunde im Saal ankam und eine launige, thematisch weit gefasste Rede hielt.

Zweiter Besuch

Vor einigen Jahren war die Politikerin schon einmal am Donau-Ursprung zu Besuch in ihrer damaligen Funktion als Bundesfamilienministerin. Seinerzeit weihte sie ein Mehrfamilienzentrum ein. Damals war Thorsten Frei junger Oberbürgermeister in der Stadt. Heute ist der Bundestagsabgeordneter und will es auch gerne nach dem Wahlsonntag am 24. September bleiben. Von der Leyen geriet gestern regelrecht über ihn ins Schwärmen: Die Union habe „kaum einen Abgeordneten, der so wortgewaltig und argu-



Wahl des Bundestags

mentativ so stark“ sei wie Frei. Sie persönlich können sich stets auf seine Loyalität und Unterstützung verlassen.

Thorsten Frei wiederum hatte die Ministerin im Vorfeld so charakterisiert: Sie habe „eine wichtige Trendumkehr bei der Bundeswehr“ eingeleitet. Stichworte hier: Personalumfang und Attraktivität als moderner Arbeitgeber, Neuordnung des „Rüstungs- und Beschaffungswesens“, deutliche Erhöhung des Wehretats – den auch Thorsten Frei befürwortet, wie man weiß. Von der Leyen fordert die Erfüllung der Zusagen in Bezug auf das Zwei-Prozent-Ziel der Nato und auch da ist Kandidat Frei voll auf Kurs: Dies zu erfüllen sei eine „Frage der Bündnisfähigkeit und der Glaubwürdigkeit Deutschlands in außenpolitischen Fragen“. 30 Milliarden Euro zusätzlich seien das bis 2024, hat die Ministerin ausgerechnet. Vor allem an die Adresse des Noch-Koalitionspartners im Bund gerichtet kritisierte sie dessen aus ihrer Sicht unausgelegene Haltung in dieser Sache. „Die Krisen und Konflikte kommen schnell“, mahnte sie gestern, wichtig seien Verlässlichkeit und Zuverlässigkeit, um in der globalisierten Welt im Schulterschluss mit den Partnern bestehen zu können.

Im Weiteren sprach die Politikerin über das derzeit schwierige Verhältnis zum Nato-Partner Türkei, die wirtschaftliche Glanzlage der Nation und die lobenswerte schwarze Null, über das Vorhaben, Steuern zu senken und Bürokratie abzubauen, außerdem einen Rechtsanspruch für Ganztagsbetreuung in der Grundschule einzurichten, den Freibetrag für Kinder anzuheben

und das Baukindergeld wieder einzuführen.

Standort mit Zukunft

Bezüglich der Stationierung der Bundeswehr in Donaueschingen erklärte Von der Leyen gestern: „Sie können ganz gewiss sein, dass dieser Standort Zukunft für uns hat – mein Wort als Verteidigungsministerin haben Sie hier.“ Die Investitionen in Höhe von 31 Millionen Euro in eine Schießanlage und das Sanitäts-

zentrum hatte zuvor schon Oberbürgermeister Erik Pauly freudig gelobt.

Im nächsten Jahr, so Von der Leyen, wolle sie gerne das Donaueschinger Jägerbataillon und dann im Anschluss das CHI-Turnier besuchen. Für eine kurze Stippvisite auf der Reitanlage reichte die Zeit der passionierten Pferdefreundin gestern dann auch noch, bevor sie die Region wieder verließ, um ihre Wahlkampf tour fortzusetzen. *dsc*



Fragen aus dem Publikum: Unter anderem meldete sich der Tuninger Ulrich Kunz zu Wort.

Fragen und Anmerkungen aus dem Publikum

Während die Ministerin gestern in Richtung Reitgelände enteilte, kam noch die eine oder andere Frage im Publikum auf, die dann stellvertretend Thorsten Frei beantwortete. Ulrich Kunz aus Tuningen wollte zum Beispiel wissen, ob es nicht besser sei, auf Diplomatie statt auf militärische Interventionen in der Welt zu setzen. Frei nahm das Beispiel Afghanistan zu Hilfe und verwies darauf,

dass es dort „gar keinen Staat mehr gegeben“ hatte, mit dem man hätte verhandeln können, sondern nur noch die Taliban. Es könne Deutschland heute in einer globalisierten Welt einfach nicht mehr egal sein, was 6000 oder 7000 Kilometer entfernt passiere. Und ob es nicht besser sei, die Wehrpflicht wieder einzuführen?“ Diese Zeiten sind vorbei“, so die Ein-

schätzung von Frei; heute brauche man eine hochspezialisierte und top ausgebildete Armee. Ein Soldat meldete sich zu Wort und ärgerte sich, dass die Politik sich nach den Vorwürfen zu rechtsextremen Umtrieben in der Donaueschinger Kaserne nicht viel klarer positioniert habe, als sich die Vorwürfe als haltlos erwiesen hätten. Frei versprach, das „nach Berlin mitzunehmen.“ *dsc*

„Mein Wort als Verteidigungsministerin haben Sie.“

Ursula von der Leyen
über die Zukunft des Wehrstandorts